

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 111/112 (1938)
Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die Erneuerung des Gesellschaftshauses «zum Rüden» in Zürich. — Mechanische Staubabscheider System von Tongeren. — Einsturz der geschweissten Stahlbrücke bei Hasselt, Belgien. — Mitteilungen: Werkstoffprüfung nach dem Magnetspulververfahren. Leichtmetall-Strassenbahnwagen für New York. Wissenschaftliche Arbeiten in der Wirtschaftswerbung. Umbau des Rapperswiler Seedammes. Internationale Rhein-

regulierung. — Nekrologe: Otto Kuoni. — Wettbewerbe: Sekundarschulhaus mit Turnhalle in Obfelden (Kt. Zürich). Kantonsspital Schaffhausen. Primarschulhaus mit Turnhallen und Kindergarten im Industriequartier in Zürich. Töchterschule der Stadt Zürich. Bezirksgebäude in Meilen. Gewerbeschulhaus Sandgrubenareal Basel. — Literatur.

Band 112

Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich
Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Nr. 7

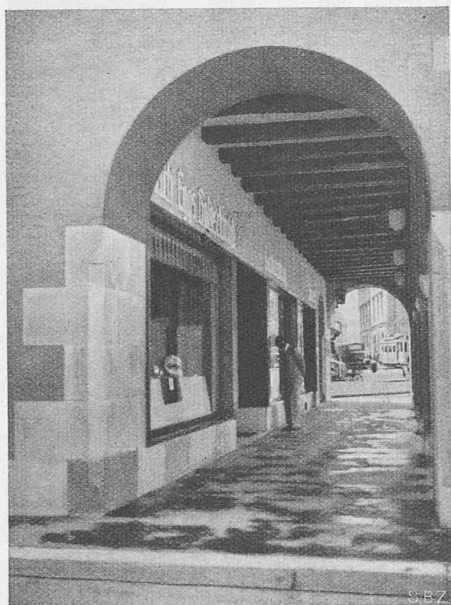


Abb. 3. Erneuerte Arkade mit Läden



Abb. 4. Der «Rüden» von der Wühre aus gesehen, rechts das Zunfthaus zur Zimmerleuten

Die Erneuerung des Gesellschaftshauses «zum Rüden» in Zürich

Als im Jahre 1336 Bürgermeister Rud. Brun die Zürcher Zunftverfassung erliess, bestellte er den Rat der Stadt aus den 12 Zunftmeistern der Handwerkerzünfte, denen er aber 12 Vertreter der adeligen Geschlechter aus der Gesellschaft zur Constaffel als Gegengewicht zugesellte; ausserdem war der Bürgermeister als 13. ebenfalls der Constaffel zu entnehmen. Diese Gesellschaft führte und führt heute noch den «Rüden», einen grossen Hund mit Stachelhalsband im Wappen. Nach aussen dokumentierte sich die Vormachtstellung der Constaffel in ihrem Hause zum Rüden, das, wie Abb. 1 zeigt (nebst Abb. 5 aus «Bürgerhaus in der Schweiz», IX. Band), am Rathausquai zwischen Wasserkirche-Helmhaus (links) und Rathaus (rechts) aus der Reihe der Bürgerhäuser und der Zunfthäuser zur Zimmerleuten (Abb. 4, rechts) und Safran hervortritt. Es ist dies eine der markantesten baulichen Ausdrucksformen stadtbildender Rechtsverhältnisse. Schon dieses sinnvollen Zusammenhangs wegen ist es ausserordentlich erfreulich, dass die heutigen Gesellschafter zur Constaffel sich entschlossen, ihr angestammtes Haus unter beträchtlichem Aufwand an Mitteln wieder an sich zu bringen und in würdigen Zustand zu stellen; es gebührt dafür der Constaffel öffentlicher Dank, dem wir an unserer Stelle hiermit und durch die vorliegende Veröffentlichung Ausdruck geben. Zudem fügt es sich, dass der gegenwärtige «Constaffelherr», der Vorsitzende der ehrwürdigen Gesellschaft, Ing. Fritz Escher, Direktor des Gaswerks Zürich, unser Kollege ist, es somit nahe lag, die textliche Darstellung ihm zu überlassen. Wir danken ihm auch hierfür und lassen nachstehend seine Ausführungen folgen. Red.

Urkundlich ist das Haus «zum Rüden» erstmals 1295 genannt.¹⁾ Zur Zeit der Brun'schen Umwälzung diente es der Stadt als «Münzhus»; es ist anzunehmen, dass es, wie fast alle Häuser der Stadt, damals ein einfacher Holzbau war, sicherlich kein Steinhaus, kein «Turm», wie ihn die adeligen Geschlechter bewohnten. Auf Silvester 1348 überwies Bürgermeister Rud. Brun mit Zustimmung des Rats (Schenkungsurkunde vom 31. XII. 1348) das Haus den adeligen Gesellen der «Constaffel» als Trinkstube, mit der Auflage, das Haus bis zum ersten Stock in Stein auszubauen und für diesen Umbau den Rat des «Bauherrn» der Stadt einzuholen. Von da an blieb das Haus bis zum Jahre 1868 im freien Besitz der Constaffel, bzw. der «Adeligen Gesellschaft», dem sog. «Stübli» innerhalb der Constaffel, die es damals an die Stadt verkaufte.

Der erste, in der Schenkungsurkunde verlangte Umbau des Hauses erstreckte sich wohl auf den heutigen steinernen Unterbau bis und mit dem 1. Stock, während das obere Geschoss eine offene Laube blieb wie vorher und von einem grossen Walmdach

¹⁾ Also nur vier Jahre nach Gründung der Eidgenossenschaft! Red.

Abb. 2. Eichene Säule und Gebälk in der Arkade

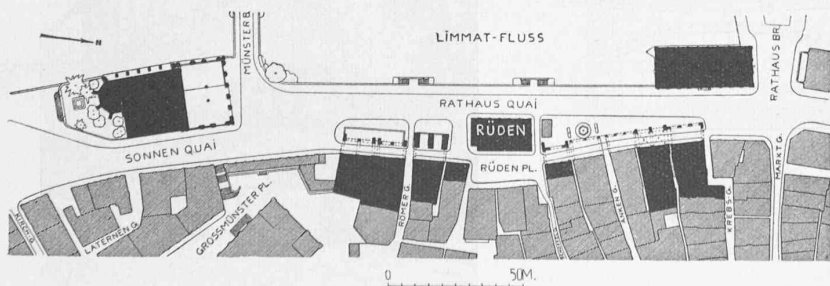


Abb. 1. Lageplan 1 : 2500 des Limmatquai zwischen Münsterbrücke und Rathausbrücke